

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 27.

Halle, Donnerstag den 16. Januar

1851.

Morgen-Ausgabe.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26½ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung eruchen wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen ic. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 15. Jan. Nachdem Fürst Schwarzenberg und der Minister v. Mantuffel Dresden verlassen haben, sind, wie die neuesten Berichte von daher melden, auch der bayerische Minister v. d. Fördten und der hannoversche Konferenzgesandte v. Münchhausen ebenfalls abgereist. Nach den Gerüchten, welche halboffizielle Blätter in diesen Tagen brachten, wäre die Einigung über einen Hauptpunkt der deutschen Verfassungsfrage, über die Exekutiv-Gewalt, erfolgt, und man müste annehmen, der Stillstand in den Konferenz-Verhandlungen sei nur ein augenblicklicher, während dem die Abgesandten der größeren Mächte an ihren Höfen mit Beratungen über den weiteren Fortgang der deutschen Verfassungsfrage beschäftigt wären. In der Action der deutschen Angelegenheiten ist sonach wenigstens äußerlich, und nachdem die Gewalt in Kurhessen das Recht stumm gemacht und Schleswig-Holstein seinen bewaffneten Widerstand aufgegeben hat, ein Zustand der Ruhe eingetreten. Die vielfach geäußerte Meinung, daß dieser Zustand der Ruhe ein Vorbote desjenigen sei, welcher vor dem Jahre 1848 bestanden, kann jedoch bei einem irgend geschärfteren und genaueren Blicke auf die Lage der Dinge in keiner Weise als richtig erkannt werden. Selbst, wenn der alte Bundesvertrag völlig unverändert wieder rehabilitirt würde, wenn alle seit dem 24. Febr. 1848 entstandenen Verfassungen, wie der österreichische Lloyd andeutet, von allen Einflüssen revolutionären Zwanges gereinigt, d. h. aufgehoben würden, so bildet doch Eine Thatsache vom schwersten Gewichte den mächtigsten Contrast zwischen dem Deutschland vor 1848 und dem heutigen. Diese Thatsache ist, daß Oesterreich vor 1848 in allen wirklich nationalen Fragen von Deutschland sich abschloß, während das Oesterreich von heute die oberste Leitung dieser Fragen anstrebt. Was Oesterreich damals an Preußen überlassen hatte, das will es jetzt selbst, gestärkt und ermuthigt durch die ungeheuren Erfolge seiner Actionspolitik in die Hand nehmen. Es erstrebt die Restauration seiner alten deutsch-kaiserlichen Stellung, aber nicht der, welche die Reformation noch zuletzt drei Jahrhunderte lang abgeschwächt hatte, sondern der, wie der Kaiser Rudolph von Habsburg sie einnahm. Die französische Revolution mit ihren Folgeereignissen hatte Oesterreich dahin gebracht, an der Wiedererlangung jener Stellung zu verzweifeln. Das System des Fürsten Metternich beschränkte sich, Oesterreich das Wortführeramt im deutschen Fürsten-Collegium formell zu wahren, das österreichische Ländergebiet außerhalb jeder wirklich nationalen Verbindung mit dem revolutionär-inficirten Deutschland zu erhalten und für die Fragen der sogenannten höheren Politik im Einverständnis mit den übrigen europäischen Großmächten seinen vorwiegenden Einfluß in Deutschland zu behaupten. Dieses System ist für Oesterreich jetzt ein verschollenes. Fürst Schwarzenberg wird, so weit es diplomatisch zulässig, ein Gefühl von Pietät gegen den Patriarchen Metternich hegen, aber als sein politisches Vorbild erkennt der Mann von Warschau und Bregenz seinen Amtsvorgänger nicht an. Was die österreichische Politik unter dem Fürsten Metternich war, das soll und kann sie in der Hand des Fürsten Schwarzenberg nicht mehr sein. An die Stelle des indirecten Einflusses soll die directe Bestimmung treten, das Land Oesterreich soll sich nicht scheu vor der Berührung mit dem übrigen Deutschland zurückziehen,

es soll dasselbe eng mit sich verschmelzen, in sich aufnehmen. Die Krone des großen mitteleuropäischen Reichs, von welcher die Blätter in Wien sprechen, soll auf den Häuptern des Hauses Habsburg ruhen.

Man wird uns nicht eitle Phantasien zeihen wollen, wenn das Urtheil aus unmittelbarer Quelle geschöpft wird. Weit entfernt aber, den Gang, welchen die österreichische Politik nimmt, als einen gefahrvollen für Deutschland zu betrachten, wird derselbe in seinem naturnothwendigen Fortschreiten eine Richtung einschlagen, welche die jetzigen Leiter dieser Politik und ihre dermaligen Anhänger in Deutschland bestimmt vermeiden wissen wollen, die aber, so lange noch ein Fünftel geistiger Kultur und vaterländischer Gesinnung in Deutschland fortglüht, nun und nimmer vermeiden werden wird. Die österreichische Politik, wie sie war und noch ist, wird im engen Zusammenhange mit Deutschland umstrickt und erstickt werden von Ideen, die mächtiger sind als die Practiken diplomatischer Klugheit, die Barbarei wird der Kultur, der Verrath an das Ausland dem Patriotismus einer ganzen Nation zum Opfer fallen, zu einem Stülpvater für die Konferenz-Tage von Warschau und London, für die Executionen in Posen und Holstein.

Berlin, d. 14. Jan. Aus Kopenhagen wird der N. Nr. 3. aus guter Quelle berichtet, daß die holsteinische Frage, wie sie sich nach der Unterwerfung der Statthaltertschaft und der Landesverammlung unter die Ansprüche des deutschen Bundes gestaltet hat, die Zustimmung der großen Majorität im Ministerrathe erhalten hat. In der Minorität befinden sich allein der Kultusminister und der Minister Claussen. Selbstredend haben die beiden Letztern den demokratischen Volkstheg für sich und zwar der Art, daß dem Erstern jetzt die früher abgeschlagenen 5000 Thlr. für die Synoden aus freiem Antriebe bewilligt worden sind. Der König von Dänemark selbst ist mit dem gegenwärtigen Stand der holsteinischen Frage vollkommen zufrieden.

Das C.-B. schreibt: Wir hören, daß bereits in den verhandelnden Kreisen nur von der Anordnung eines Provisoriums der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten gesprochen wird. Man wird demnach die geführten Verhandlungen in Dresden vordrängen und über die Thätigkeit der Commissarien Bericht erstatten, auch werden die dreidner Konferenzen die aus einem österreichischen, einem preussischen und einem dänischen Commissarius neu zu bildende Statthaltertschaft zu beschäftigen haben. Es werden die dreidner Konferenzen als die Bundesversammlung vertretend angesehen und ihnen bei den abschwebenden Fragen, namentlich in der schleswig-holsteinischen und fassischen, die Befugnisse eingeräumt werden, welche der Bundesversammlung zustehen. Nach Art. 34 der wiener Schlusfakte, das Executions-Verfahren betreffend, hat die beauftragte Regierung während der Dauer des Executions-Verfahrens die Bundesversammlung von dem Erfolge desselben in Kenntniß zu erhalten, und sie, sobald der Zweck vollständig erfüllt ist, von der Beendigung des Geschäftes zu unterrichten. — Bekannt ist, daß die Commissarien für Schleswig-Holstein Delegirte des Bundes im strengsten Sinne nicht sind. Das Executions-Mandat ist nicht, wie Art. 33 der wiener Schlusfakte vorschreibt, von der Bundesversammlung erteilt. Die von den Commissarien getroffenen Maßregeln bedürfen also einer nach-

träglichen Bundesgenehmigung. Diese in Rede stehende Bestätigung der Vollmachten, resp. des Auftretens der preussisch-österreichischen Kommissarien in Holstein, wäre nach den geltenden Bestimmungen Sache des Plenums gewesen, in welchem ein gültiger Beschluß mit $\frac{2}{3}$ der Stimmen gefaßt werden muß. — Es heißt, daß einige Bevollmächtigte in Dresden darauf dringen wollen, über die schleswigsche wie über die kurhessische Angelegenheit in der Art abzustimmen, wie die Bundesakte in Art. 6 durch die dort aufgestellte Stimmenvertheilung festsetzt. Bekanntlich haben nach jener Aufstellung Oesterreich und die 5 Königreiche 4 Stimmen, Baden, Kurhessen, Großhessen, Holstein und Kurhessen je 3, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin und Nassau je 2, die übrigen Regierungen aber jede eine Stimme.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine Zusammenstellung der Resultate der von den Auseinandersetzungsböörden im Jahre 1849 durchgeführten Regulirungen, Ablösungen, Gemeintheilungen mit Hinzurechnung der Resultate aus den Vorjahren bis Ende 1848. Mit Ausschluß des Regierungsbezirks Koblenz, von wo noch keine Tabellen eingegangen sind, betrug die Zahl der neu regulirten Eigenthümer 233, die Fläche der Grundstücke 12,122 Morgen, die Zahl der übrigen Dienst- und Abgabepflichtigen, welche abgelöst haben 8434. Bei den Regulirungen und Ablösungen sind an Diensten aufgehoben: 19831 Spanndienst- und 367,383 Handdiensttage. Es wurden folgende Entschädigungen festgestellt: 216,424 Thlr. Kapital, 12,743 Thlr. Geldrente, 632 Scheffel Roggen-Rente, 6343 Morgen Land. Von den in Geld und Roggen stipulirten Renten sind später 22,093 Thlr. und 67 Scheffel durch Kapital abgelöst. Bei den Regulirungs- und Gemeintheilungen sind separat, resp. von allen Holz-, Streu- und Gütungs-Servituten befreit: 30072 Bessler mit 1,453,338 Morgen Grundstücke, vermesen seit bis Ende 1849: 786,267 Morgen.

Dresden, d. 14. Jan. Außer dem Fürsten Schwarzenberg sind auch der bairische Minister von der Pforsden und der hannoversche Minister v. Münchhausen abgereist. Man glaubt, daß durch die Uebereinstimmung der beiden Großstaaten die Hauptaufgabe der Konferenz als gelöst anzusehen sei.

Die vom Dresdener Journal vollständig veröffentlichte bairische Denkschrift vom 31. Decr. über die Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands bezeichnet folgendes als die Punctationen, welche in den Vereinbarungen über die politischen Verhältnisse Deutschlands zugleich der großen materiellen Anliegen, als sichere Bürgschaft für die endliche Erfüllung der längst und dringend ausgesprochenen allgemeinen Wünsche sowie zur Befestigung des öffentlichen Vertrauens und der wechselseitigen Bande aller deutschen Staaten eine Stelle finden dürften: I. Die Zoll- und Handelsvereinigung aller sämtlichen Staaten des Deutschen Bundes soll auf dem Vertragswege angebahnt, und sollen zu diesem Ende die Specialverhandlungen über den Abschluß eines umfassenden Verkehrs- und Handelsvertrags auf den oben angeedeuteten Grundlagen durch abgeordnete Kommissare vier Wochen nach allseitiger Ratification der gegenwärtigen Vereinbarung in . . . eröffnet werden. II. Binnen des nämlichen Zeitraumes soll eine besondere Verhandlung unter Kommissaren der betreffenden deutschen Uferstaaten eröffnet werden über Regulirung der Schiffahrts- und Abgabeverhältnisse auf den deutschen schiffbaren Flüssen, sowohl zur Erleichterung der Schiffahrtslasten, als beaufs der Einführung einer möglich gleichförmigen Behandlung derselben. III. Eine besondere Kommission soll ferner gleichzeitig aus Abgeordneten deutscher Bundesstaaten gebildet werden zur Abfassung eines allgemeinen deutschen Schiffahrtsgesetzes für die Seeschiffahrt, um die deutsche Flagge und ihre Rechte, die Bedingungen über die Befugnis zu deren Führung, die Rechte der Seehäfen und die zum Schutze des gesammten deutschen Seehandels im Auslande erforderlichen Maßregeln, einschläßlich der Bestimmungen über die Verhältnisse der deutschen Flotte festzusetzen. IV. Der nämlichen Kommission soll endlich aufgegeben werden, das gesammte Konsulatswesen der deutschen Bundesstaaten einer Revision zu unterwerfen und allgemein bindende Normen für sämtliche von den Regierungen des Deutschen Bundes im Auslande aufgestellten Handelsconsulen festzusetzen. Schon gegenwärtig aber soll allen von deutschen Bundesstaaten ernannten Konsulen im Auslande die Weisung zugehen, allen Handel- und Schiffahrttreibenden, welche Untertanen eines deutschen Bundesstaats sind, den gleichen Schutz wie Untertanen des eigenen Staats zu gewähren.

Wien, d. 11. Jan. Der „Lloyd“ erwartet von den dresdener Konferenzen eine Rückwirkung auf die Umgestaltung der österreichischen Verfassung, und macht kein Hehl daraus, daß er über die Aussicht auf diese „rettende That“ von Herzen froh ist. Er motivirt seine Freude in folgender Weise: „Nach unserer Meinung giebt es gar keine Verfassung, die in Europa seit dem 24. Februar 1848 vertrieben wurde, welche die geringste Aussicht auf Bestand hätte. Der Grund liegt darin, daß sie unter dem Einfluß des revolutionären Zwanges erlassen wurden. Man verließ Konstitutionen, um die öffentliche Meinung zu beschwichtigen. Nun, sie haben dieselbe beschwichtigt. Einem augenblicklichen Bedürfnis geschah Genüge, und nur diesem. Der Augenblick ist vorüber, und was besitzen wir jetzt? Weder konstitutionelle Freiheit, noch die Aussicht auf dieselbe, falls man uns nicht Verfassungen verleiht, welche dem Bedürfnisse, wenn nicht von Jahrhunderten — unsere Generation wird gar nichts für die Jahrhunderte bauen — doch von Jahrzehnten entsprechen werden.“

Wir gehören aufrichtig zur konstitutionellen Partei, schon deswegen, weil wir glauben, daß Oesterreich ohne Konstitution nicht regiert werden kann. Das glauben wir eben so aufrichtig, wie, daß Oesterreich mit der unveränderten Konstitution vom 4. März auch nicht regiert werden kann. Wir wünschen hier richtig verstanden zu werden. Wir sind nicht gegen die Konstitution vom 4. März, weil wir keine Verfassung wollen, sondern weil wir eine Verfassung wollen, sind wir gegen sie. Kann sie lebensfähig gemacht werden, so haben wir nichts gegen sie, wo nicht, so steht sie nur dem Lebensfähigen im Wege. Man hat uns und Andern schon so oft das Unrecht gethan, hinter unsern Ansichten, die hervorragender Persönlichkeiten zu suchen. In der Politik wie in den Finanzen ist dieses gleich unbegründet gewesen. Wir vertreten nur die Meinung dieses Journals. Es steht unseres Wissens hinter unserer Meinung nicht die irgend eines Nachhabers, aber wir glauben dennoch eine größere Macht, als die irgend einer Persönlichkeit hinter uns zu haben — die Macht einer politischen Nothwendigkeit.“

Die Zusammenlegung des Reichsraths, welche dem Präsidenten Baron Kriebel übertragen wurde, ist noch nicht vollendet, und es wird, wie das „Konf. Blatt“ meldet, noch die Ankunft des Ministerpräsidenten erwartet, um bei den differirenden Ansichten über einige Persönlichkeiten ein entscheidendes Wort zu vernehmen. „Wenn wir gut unterrichtet wurden“, bemerkt das genannte Blatt, „so ist man von der ursprünglichen Idee abgegangen, nach welcher in dem Reichsrathe hauptsächlich die Kapazitäten der bedeutenderen Kronländer versammelt sein sollten, die dem Ministerium durch ihre genaue und erprobte Kenntniß der Landesverhältnisse und durch ihr persönliches Gewicht im Lande selbst konsultirend zur Seite stehen würden, und ist auf anderseitige Vorschläge eingegangen, welche dem Vernehmen nach dahin zielen, in den Reichsrath vorzugsweise mit dem Regierungsbürocratismus vertraute Staatsmänner zu berufen. Dadurch gewinnt es den Anschein, als wolle man eine Coalition der alten und neuen Schule herbeiführen und den passiven Widerstand vieler talentvoller und erfahrener Männer brechen, welche bisher ruhig und ohne scheinbare Theilnahme am Staatschiffe schwammen, wie es von den Bögen gedrängt und zuweilen sogar in eine gefährliche Bahn geworfen wurde.“

Hannover, d. 13. Jan. Die Nieders. Zeitung schreibt: Gestern Morgen ist Sr. Excellenz der Herr Ministerpräsident v. Münchhausen von Dresden kommend hier wieder eingetroffen. Dem Vernehmen nach soll er jetzt weniger der Ansicht sein, als ob Oesterreich um seiner selbst willen unter allen Umständen darauf angewiesen sei, die Stellung Hannovers dem preussischen politischen und merkantilen Einflusse gegenüber nicht nur zu erhalten, sondern wo möglich noch zu stärken. — Die Nachricht über eine Abwägung des Uebergangs der Nordsee-Staaten an den preussischen Zollverein wird bestätigt.

Aus Holstein, d. 13. Jan. Die sämtlichen Kommissare mit ihren Adjutanten und Secretären, bestehend aus dem General v. Bünum, General v. Mensdorff, dem Grafen Reventlow-Grimitz für Dänemark, sowie den Statthaltern für Holstein Graf Reventlow, und für Lauenburg Graf Kielmannsegg befinden sich in Hamburg, woselbst sie über die einzelnen Punkte, wie die Regierung übernommen und geführt werden soll, unterhandeln; auch soll schon jetzt das Verhältniß zwischen Holstein und Schleswig in seiner Verbindung zur Sprache gebracht werden. Diese Konferenzen können leicht noch mehrere Tage dauern, da bekanntlich Dänemark mit seinem Casinoministerium sehr überspannte Forderungen im Sinne hat, die von den deutschen Kommissaren nicht zugestanden werden. Namentlich wird man eine sehr ausgedehnte Amnestie aller Militair- und Civilpersonen in Schleswig verlangen und auch einige Verbindungen der beiden Herzogthümer unter einander, wie Zollgesetz, Universität und andere; doch darf man sich nicht mit großen Concessionen in Betreff dieser Punkte von Seiten Dänemarks schmiegeln: denn von Schleswig muß es die materiellen Vortheile zur Selbsterhaltung ziehen; anders geht es einmal nicht.

Der Alt. M. schreibt aus Altona, d. 13. Jan. Man scheint die Stellung des Grafen Reventlow-Grimitz, der vor einigen Tagen in Hamburg angekommen, falsch aufgefaßt zu haben. Er ist bekanntlich bereits vor längerer Zeit zum Staatssekretär oder Minister für die zum deutschen Bunde gehörigen Herzogthümer Holstein und Lauenburg ernannt worden und wird auch wohl in dieser Eigenschaft und als Kommissär des König-herzogs zur Mitwirkung bei der Regulirung der betreffenden Verhältnisse von Kopenhagen gekommen sein; zum landesherrenlichen Kommissär bei der demnächst einzutreffenden Regierungskommission dürfte aber der mitgekommene Baron C. v. Vlessen, gleichfalls ein Holsteiner, bestimmt sein. Die Herüberkunft des Statthalters Grafen Reventlow von Kiel ist mutmaßlich in Folge einer Einladung erfolgt und würde in diesem Falle wahrscheinlich gleichfalls auf die Regulirung dieser Verhältnisse und den Uebergang dazu Bezug haben. Daß schon jedes Hinderniß beseitigt und eine Ausgleichung stattgefunden, ist kaum anzunehmen.

Mendelsburg, d. 13. Januar. Unsere Truppen beginnen sich aus ihren alten Positionen zurückzuziehen, die Dänen verlassen die übrigen schon theilweise, indem eine noch gestern Morgen entsandte Patrouille fast bis Mißunde und über Fleckby hinaus keinen Feind, wohl aber alle Fenster und Thüren mit Abschießgrüßen an das 1. und 13. Infanterie-Bataillon bemalt sind.

Hamburg, d. 13. Januar. Die gestern zwischen den Bundes-Kommissären, dem Statthalter Grafen v. Reventlow und den dä-

nischen Kommissären eröffneten Konferenzen sind heute fortgesetzt worden. General v. Thümen ist inzwischen heute abgereist. Wie wir hören, ist eine vollständige Einigung zwischen den Bundes- und den dänischen Kommissären noch nicht zu Stande gekommen.

Der A. M. schreibt aus Altona im Wesentlichen damit übereinstimmend: Um 1 Uhr Mittag ist nochmals eine Konferenz gewesen, an der außer den Kommissären des Landesherren auch der Statthalter von Lauenburg, Graf Rielmannssegge, sich betheiligt hat, und die bis zur Zeit, wo Graf Reventlou-Vr., um mit dem Zuge abzugehen, sich hat fortbegeben müssen, gewährt hat.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 12. Jan. Der Premierminister machte in der heutigen Sitzung dem Reichstage die Mittheilung, daß es dem König gefallen habe, auf eine kurze Zeit den Finanzminister Graf Spornbeck in einem wichtigen Auftrage auszusenden, daß der König ihn für diese Zeit von seinen Geschäften entbunden und dem Domänen-director Bung das Portefeuille des Finanzministers mittelweise übertragen habe. Färelandet äußert darüber, daß diese Reise nach Wien gehe, oder vielleicht auch nur nach Dresden. Es wünscht dem Minister alles Glück in der Ausführung dieser ihm übertragenen, etwas ungewohnten Mission, indem es glaubt, gerade seine Wahl dazu als ein zuverlässiges Zeugniß dafür betrachtet zu dürfen, daß das Ministerium nun ganz und gar die Ansichten des Gesamtstaats Schleswig-Holstein überwunden habe, und unabwiegend an der Politik festhält, die eine bestimmte und klare Trennung Dänemarks von Deutschland, oder Schleswigs von Holstein, als Basis für die Ordnung der Verhältnisse fordert.

Frankreich.

Paris, d. 13. Jan., Abends 8 Uhr. Paris ist ruhig. Niemand besorgt ernstliche Conflicte. Die Kommission wird am Mittwoch ihren Bericht absetzen; die Protokolle der Sitzungen der Verdragungs-Kommission sind gedruckt und ergeben kein neues Faktum. Die Burggrafen sind versöhnlicher gestimmt. Sämmtliche Fraktionen der Linken haben sich gemeinschaftlich konstituiert und aus ihrer Mitte eine Kommission von 16 Mitgliedern ernannt.

Amerika.

San Francisco, d. 1. Novbr. In dem mit dem 30. Septem-ber endenden Vierteljahre sind 152 ausländische Schiffe in den hiesigen Hafen eingelaufen, deren Tonnengewicht sich auf 39,927 belief. — Was die Zunahme der Bevölkerung betrifft, so ist hier in dem erwähnten Zeitraum eine geringere Anzahl Auswanderer angekommen, als in früheren Perioden, nämlich 11,080 Personen, worunter 317 Weiber. — Die Gold-Ausfuhr wurde in diesem Quartal zu 8,167,880 Dollars (meistens in Goldstaub) declarirt, nämlich 2,120,000 Dollars im Juli, 5,129,880 im August und nur 918,000 Doll. im Septem-ber. Es gingen davon 295,736 Doll. nach Chile, 22,000 Doll. nach Van-Diemensland, 17,000 Doll. nach China und 7,833,124 Doll. nach Panama, den Vereinigten Staaten und England. Außerdem ist wenigstens eine Million Dollars von Passagieren und den Befehls-habern der Schiffe mitgenommen worden, ohne Fracht zu bezahlen. Um einen Begriff von dem enormen Handel San Francisco's zu haben, muß man wissen, daß 13 Dampfschiffe zwischen hier und Pa-nama hin- und herfahren, von welchen eines alle Tage oder öfter aus unserem Hafen abgeht. Außerdem sind die Binnengewässer un-seres Staats von einer Menge Dampfböten bedeckt, deren Zahl sich unaufhörlich vermehrt. — Für den Augenblick ist die Einwanderung sichtbar in's Stoden gerathen, indem während des letzten Monats (October) nur 1227 Personen angelangt, 5804 aber abgereist sind. Die Gold-Ausfuhr betrug 4,439,461 Dollar, mit Einschluß von 514,000 Doll., welche gestern mit dem Dampfboot Northener nach Panama abgingen. Die Nachrichten aus den Minen lauten nach wie vor höchst günstig, und es werden noch immer neue Goldlager entdeckt.

Bermischtes.

— Das in England für den Bau von Schienenwegen verwen-dete Kapital, daß sich im Jahr 1842 auf etwa 52 Millionen Pfund Sterling belief, und 1846 bis auf 83 Millionen gestiegen war, wird jetzt auf 219,752,700 Pfund angegeben, ohne etwa zehn Millionen zu rechnen, die für Bahnen ausgelegt wurden, deren Verwaltungen keinen Bericht abgestattet haben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das im Jerichow'schen Kreise des Regie-rungsbezirks Magdeburg gelegene königliche Hausfidei-Kommiss-Amt Nedlitz, 1 Meile von Magdeburg und 1/2 Meile von der von Burg nach Magdeburg führenden Chaussée entfernt, bestehend in 28 Morgen 167 □ Ruthen Gär-ten und Baulstellen, 1709 M. 155 □ Ruthen Acker, 37 M. 51 □ R. Wiesen, und 187 M. 99 □ R. Hutungen soll von Johanni 1851 ab anderweitig im Wege der Submission ver-pachtet werden. Pachtlustige können das ge-dachte Amt schon jetzt in Augenschein nehmen und vom 1. November d. J. ab die Pachtbe-dingungen in der Registratur der königlichen Hofkammer zu Berlin, Breitestraße Nr. 35, einsehen. Die Submissionen werden bis zu dem 1. Februar 1851 angenommen und sind denselben die Nachweisungen über die Ver-mögensverhältnisse der Pachtlustigen und über deren Befähigung zur Wirtschaftsführung bei-zufügen.

Berlin, den 22. August 1850.
Königl. Hofkammer der königlichen Familiengüter.

Die öffentliche Verdingung einiger Her-stellungen im Forstgehöfte Petersberg an den Wundesfordern wird Dienstag den 21. d. M. früh 10 Uhr in meinem Geschäftszim-mer stattfinden, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Halle, den 13. Januar 1851.

Der Bau-Inspector Schulze.

Dienstag den 21. d. M. früh 11 Uhr werde ich die Anfertigung neuer Schultafeln und Bänke für die Schule zu Petersberg an den Wundesfordern verdingen. Unternehmungslustige wollen sich in meinem Geschäftszimmer einfinden.

Halle, den 13. Januar 1851.

Der Bau-Inspector Schulze.

Fettochsen stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Merbitz bei Böbejun.

Beachtenswerthe Offerte.

Der kinderlose, wohlhabende Besitzer eines soliden, weniger Concurrenz unterworfenen Fabrikgeschäft's in Leipzig — in einem cu-ranten Holzartikel für elegante Zimmerinrich-tungen bestehend — ist vorgerückten Alters halber gesonnen, dasselbe mit oder ohne werth-volles Grundstück (ca. 12,000 *Rp*) zu verkaufen. Für Ersteres sind ca. 5000 *Rp* incl. Be-triebcapital erforderlich. Die Firma ist alt und in Folge guter Bedienung wohl renom-mirt. Der Besitzer wird mit billigen Bedin-gungen entgegenkommen, auch gern einem neuen Unternehmen zur Seite stehen, so wie vortreflich eingerichtete Arbeiter im Geschäft verbleiben; nicht minder bieten sich dem thätigen, speculativen Manne nächst vortheilhafter Geschäftserweiterung einträgliche Nebenartikel dar. Auch in dem Falle, daß man das jezige Geschäft aufgeben und mit einer anderen Un-ternehmung vertauschen wollte, würde das Grundstück in Folge seiner schönen Lage und theilweise unbauten Areal's zu verschiedenen Branchen benutzt werden können. Wegen des Näheren beliebe man in frankirten Briefen an G. S. Grieshammer in Leipzig sich zu wenden.

Diejenigen Herren Dekonomen der Umgegend, welche gesonnen sind, in diesem Jahre Zuckerrüben für uns zu bauen, ersuchen wir, sich in unse-rem Comtoir gefälligst melden zu wollen, woselbst die Bedingungen einzusehen und die Contracte abge-schlossen werden können.

Cönnern a/S., den 13. Jan. 1851.

Der Vorstand der Zuckerfabrik.

Die obere Etage meines Hauses kl. Klaus-straße Nr. 923, bestehend aus 4 Stuben, 5 Kammern, Küche, Vorjaal, Keller nebst Be-nutzung des Waschauses und Treppenbodens, ist sogleich oder zu Ostern zu vermieten.

Chr. Fritsch.

Ein Lehrling wird sofort oder Ostern in ein frequentes Material-Geschäft zu engagiren ge-sucht durch J. G. Fiedler, kl. Steinstraße Nr. 209.

Ein Handlungs-Commis, der wo möglich schon im Spritzgeschäft gewesen ist, wird ge-sucht. Alles Nähere durch J. G. Fiedler in Halle a/S.

3 Thaler Belohnung.

Am 13. d. M. ist mir ein weißer langhäriger Hühnerhund, auf den Namen „Caro“ hörend, entlaufen. Gezeichnet ist derselbe mit braunem Kopf und Behang, schmale weiße Blesse, einem runden braunen Fleck auf dem Kreuze nach hinten und einem vernarbten Bisse am linken Hinterfuß. Wer mir über dessen Aufenthalt Auskunft giebt oder mir ihn wie-der bringt, erhält obige Belohnung.

Schaffstädt, den 14. Januar 1851.

Döswald Hochheim.

Lehrlingsgesuch.

In meinem Materialwaaren- und Produk-tengeschäft findet ein junger Mann rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulfenntnissen ver-sehen unter soliden Bedingungen zu nächste Ostern als Lehrling Aufnahme.

Gröbzig, den 14. Januar 1851.

A. Th. Jüngling.

Ein gesundes Mädchen sucht einen Dienst als Amme. Zu erfragen Leipzigerstr. Nr. 293.

Beachtungswerth.

Elbinger Neunaugen (Bricken), von besser Qualität, habe ich von einem Elbinger Hause ein gro-ßes Quantum in Commission empfan-gen und empfehle solche à Schock 1 1/2 *Rp*, bei Abnahme von 25 bis 100 Schock à Schock 1 1/8 *Rp*.
Die Seringsbehandlung von Bolze in Halle a/S.

Rheumatis- mus, Gicht.

Englische Patent-Leinwand gegen jede Art Gicht und Rheumatismus, namentlich Gliederreissen, Kopfweh, Zahn- und Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Herenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w. — Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand sprechen beglaubigte Zeugnisse. — Dieselbe unterscheidet sich von allen Ketten, Ringen, Bogen, Ableitern und wie viele Wächsern sonst noch heißen mögen, höchst vortheilhaft dadurch: **Daß sie wirklich hilft!** — Das Paket kostet 1 Rthl. Preuß. franco, und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar.

Am 1. Februar 1851

finden die Ziehungen des Herzogl. Nassauischen und des Großherzogl. Badischen fl. 50 Loos-Anlehens statt. Gewinne: fl. 55000; 35000; 20000; 10000; 5000; 4000; 3000; 2000; 2 à 1500; 5 à 1000 r. Eine Actie für beide Ziehungen kostet 4 preuß. Thaler; 6 Actien nur 20 preuß. Thaler. — Actien für die eine oder die andere Ziehung allein kosten die Hälfte. Die Beträge können in Baar oder Kassenscheine eingesandt werden. Plane gratis. Jeder Interessent erhält nach der Ziehung die Liste gratis.

Moriz Stiebel Söhne, Banquiers,
in Frankfurt am Main.

NB. Loose zu allen andern Staats- und Klassen-Lotterien sind auch von uns zu erhalten.

Für ein Droguerie- und Parfümerie-Geschäft, das Einzige in einem sehr naheliegenden und frequenten Orte von circa 10,000 Einwohnern im Herzogthum Sachsen, wird ein Theilnehmer gesucht, welcher bei einer Einlage von 1500 bis 2000 Thlr. auch ein thätiger Mitarbeiter zu sein in sichere Aussicht zu stellen vermag.

Es verspricht dieses Geschäft, bei den günstigen Verhältnissen, welche der Ort bietet, unter oben vermerkten gewünschten Bedingungen sich um ein Bedeutendes zu heben und auszudehnen.

Sollte es jedoch gewünscht werden, das Geschäft allein zu erlangen, so ist der jetzige Besitzer auch erbötig, es käuflich abzugeben. Bestimmte Anfragen unter der Adresse H. L., welche die Redaction des Couriers in Halle sofort zu befördern sich erbietet, werden sehr bald nähere Auskunft erhalten.

Neueste Erscheinung!

So eben erschien und ist bei **Pfeffer in Halle** (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.) zu haben:

NEUESTE MÜNZKUNDE.

Authentische Abdrücke

der
jetzt coursirenden

Gold- und Silber-Münzen aller Länder

mit

Angabe ihres Gewichts, ihres Feingehalts, ihrer Geltung und ihres Werthes.

Nebst einer Darstellung

der Münzverfassung der verschiedenen Länder

als Gratiszugabe für die Subscribenten.

1s Heft. gr. 8. broch. 10 Ngr.

Hiermit bieten wir der Kauf- und Handelswelt und überhaupt jedem Geschäftsmanne ein eben so interessantes, als in seiner Ausführung noch nicht existirendes Werk über die gegenwärtig coursirenden Münzen, die es in authentischen Abdrücken in Gold und Silber darstellt und deren Gewicht, Feingehalt, Geltung und Werth in dem beigelegten erklärenden Texte angeben ist.

Dieses Prachtwerk, welches durch die Benutzung einer der schönsten Erfindungen der Neuzeit zugleich eine ganz neue Epoche in der darstellenden Numismatik beginnt, wird mit der grössten Sorgfalt und in der möglichsten Vollständigkeit ausgeführt, damit es seinen praktischen Zweck für den Handels- und Gewerbsstand in jeder Beziehung erfüllt. Dafür bürgt nicht allea unser eigenes Interesse und die Ausführung unserer übrigen Verlagsunternehmungen, sondern auch der Name des Herrn Verfassers.

Unser Münzwerk wird in 25—30 Lieferungen in grösstem Octav erscheinen, von denen jede drei Tafeln prächtvoller Abdrücke von Münzen in Gold oder Silber enthalten wird. Der Preis für die Lieferung ist auf 10 Neugr. festgesetzt.

Als Gratiszugabe empfangen die geehrten Subscribenten noch eine aus authentischen Quellen geschöpfte Darstellung der Münzverhältnisse der einzelnen Staaten, 30 Gross-Octavbogen stark, von welcher dem ersten Hefte 3 Bogen beigelegt sind.

Leipzig, 1851.

Ernst Schäfer.

Mehrere Schock Kesseln-, Birnen- und Kirschkäse, hochstämmig, zum Verpflanzen bei Brenner zu Brehna.

Die beliebte **Weimarische Tafelbutter** ist wieder in frischer feinschmeckerder Qualität angekommen bei

Carl Kramm,
große Ulrichstraße Nr. 13.

300 Str. Reinschwarz,
in 8 Nummern, liegt zum Verkauf und schließt auf weitere Lieferungen ab

Robert Schulze.

Deutsches Guano, gebrannt wie ungebraunt, Knochenmehl, beste Düngemittel, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Robert Schulze in Leipzig,
Gerberstraße Nr. 15.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

Dankfagung.

Während der Krankheit und bei dem am 10. d. M. erfolgten Tode meiner Schwester wurden mir so viele Beweise herzlicher Theilnahme, daß der Gedanke, nun allein und verlassen zu stehen, weniger schrecklich vor meine Seele trat. Besonders fühle ich mich gedungen, Herrn Dr. Weber für seine rastlose, aufopfernde Thätigkeit meinen wärmsten Dank darzubringen, ebenso Herrn Director Brendow und den Mitgliedern des hiesigen Theaters, welche mir durch Rath und That treu zur Seite standen, und endlich den Herrn Musikern, welche der Verstorbenen am Grabe den Scheidegruß nachriefen. Ich habe in diesen Tagen empfunden, daß das Mitgefühl Anderer im Leiden hohen Trost gewährt, und die dankbare Erinnerung daran wird nie aus meinem Herzen schwinden.

Halle, den 14. Januar 1851.

Minna Bißler,
Mitglied des Stadttheaters.

Es ging in Preßsch uns wahrhaft wohl,
Wir müssen laut dies sagen
Und bringen uns'res Dankes Zoll
In diesen schweren Tagen.
Wir kehren in die Heimath zwar,
Doch Höniks bringen Dank wir dar,
Wie vielen Preßscher Bürgern!

Im Namen mehrerer Entlassenen der 8. Comp.
27. L. Inf.-Reg. C. S.

Bei **Pfeffer in Halle** (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.) ist zu haben:

Dr. C. Achermann's Taschenbuch
der vorzüglichsten

Stubenvögel

Deutschlands. Enthaltend: Die Wartung, Fütterung, Lebensweise und Behandlung derselben bei Krankheiten. Nebst einer naturhistorischen Beschreibung der Singvögel, welche die Merkmale der Gattungen und die genauen Kennzeichen aller Arten derselben enthält, so daß der Liebhaber beim Ankauf niemals getäuscht werden kann. 16. Geh. Preis: 10 Ngr.

Mehrere Pensionaire werden gesucht Grafeweg Nr. 853.

Ein starker vierzölliger eiserner Achsenwagen steht zu verkaufen in Siebichenstein Nr. 52.

Sonnabend den 18. Januar ladet zum Ball ergebenst ein **F. Walther in Seeburg.**

Sonntag den 19. Jan. ladet zum Pfannkuchenschmaus ergebenst ein

W. Weber in Hohenthurm.

Mittwoch den 22. d. M. **Singverein** in Riemberg.

Ein Haus von 5 bis 6 Stuben wird zu mietzen gesucht. Näheres große Ulrichstraße Nr. 54.

Stadt-Theater in Halle.

Freitag den 17. Januar:

Zum Benefiz für Hrn. und Frau Bensberg:
Der Postillon von Conjumeau,
komische Oper in 3 Akten, frei nach dem Franz.
von Friedrich Clemenreich, Musik von
Adolph Adam.

Die Ziehung des Prämien-Abonnements ist Montag den 20. Januar 2 Uhr. Nummern à 3 Rthl sind bis dahin täglich im Theater-Büreau zu haben.

Der Sallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Sallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

27. Halle, Donnerstag den 16. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr.

auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung ersuchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Sallischer Courier bei Schwetschke

und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Aufendungen von Bekanntmachungen ic. unter der Adresse:

In die Expedition des Sallischen Couriers (Schwetschke)

gelangen lassen zu



Halle, d. 15.
er v. Mantuff
erichte von da
en und der h
is abgereist, D
en Tagen brad
utschen Verfass
hüste annehme
nur ein aug
n Mächte an
ng der deutsche
der deutschen
achdem die Ge
wig-Holstein se
der Ruhe in
Zustand der S
ahre 1848 bes
enaueren Bild
erkannt werde
ert wieder reh
ntstandenen W
n allen Einflü
würden, so
den mächtigst
m heutigen.
wlich nationa
as Oesterreich
Was Oesterri
s jetzt selbst
e seiner Action
ration seiner al
den deutsch-kais
die Reformation
hatte, sondern
der, wie der Kai
ser Rudolph von
Habsburg nahm.
Die französische
Revolution mit
ihren Folgeereig
nissen Oesterrei
ch dahin gebracht,
an der Wiedererlang
ung jener Stel
lung verzweifeln.
Das System des
Fürsten Metternich
beschränkte Oester
reich das Vorsand
samt im deutschen
Fürsten-Collegium
zu wahren, das
österreichische L
ändergebiet außer
halb jeder nation
alen Verbindung
mit dem revolution
är-insicirten Deu
tsch zu erhalten
und für die Fragen
der sogenannten
höheren Politik
verständnis mit
den übrigen europ
äischen Großmäch
ten seinen einflü
ssigen Einfluss in
Deutschland zu
behaupten. Dieses
System Oesterrei
ch jetzt ein versch
ollenes. Fürst S
chwarzenberg wird,
t es diplomatisch
zulässig, ein Gefü
hl von Pietät gegen
den Fürsten Met
ternich hegen, aber
als sein politisches
Vorbild er der
Mann von Warschau
und Bregenz seinen
Amtsvorgänger
an. Was die öster
reichische Politik
unter dem Fürsten
Metternich, das
soll und kann sie
in der Hand des
Fürsten Schwarzen
berg nicht mehr
sein. An die Stelle
des indirecten Ein
flusses soll die
directe Bestimmung
treten, das Land
Oesterreich soll
sich nicht vor der
Berührung mit dem
übrigen Deutschland
zurückziehen,

ll dasselbe eng mit sich verschmelzen, in sich aufnehmen. Die
ie des großen mitteleuropäischen Reichs, von welcher die Blätter
ien sprechen, soll auf den Häuptern des Hauses Habsburg ruhen.
Man wird uns nicht eitlem Phantasieen zeihen wollen, wenn
Urtheil aus unmittelbarer Quelle geschöpft wird. Weit entfernt
, den Gang, welchen die österreichische Politik nimmt, als einen
rvollen für Deutschland zu betrachten, wird derselbe in seinem
nothwendigen Fortschreiten eine Richtung einschlagen, welche die
en Leiter dieser Politik und ihre dermaligen Anhänger in Deutsch
bestimmt vermeiden wissen wollen, die aber, so lange noch ein
schen geistiger Kultur und vaterländischer Gesinnung in Deutsch
fortglüht, nun und nimmer vernieden werden wird. Die öster
ische Politik, wie sie war und noch ist, wird im engen Zusammen
ge mit Deutschland unstrickt und ersickt werden von Ideen, die
ptiger sind als die Practiken diplomatischer Klugheit, die Barba
wird der Kultur, der Verrath an das Ausland dem Patriotismus
ganzen Nation zum Opfer fallen, zu einem Südnopfer für die
iferenz-Tage von Warschau und London, für die Executionen in
ien und Holstein.

Berlin, d. 14. Jan. Aus Kopenhagen wird der N. Pr.
aus guter Quelle berichtet, daß die holsteinische Frage, wie
sich nach der Unterwerfung der Statthalterhaft und der Landes
sammlung unter die Aussprüche des deutschen Bundes gestaltet hat,
Zustimmung der großen Majorität im Ministerrathe erhalten
In der Minorität befinden sich allein der Kultusminister und
Minister Clausen. Selbstredend haben die beiden Besten den
vostatischen Volksthing für sich und zwar der Art, daß dem Erstern
die früher abgeschlagenen 5000 Thlr. für die Synoden aus freiem
triebe bewilligt worden sind. Der König von Dänemark selbst ist
dem gegenwärtigen Stand der holsteinischen Frage vollkommen
genieden.

Das C.-B. schreibt: Wir hören, daß bereits in den verhandelnden
kreisen nur von der Anordnung eines Provisoriums der
schleswig-holsteinischen Angelegenheiten gesprochen wird. Man wird
demnachst die geführten Verhandlungen in Dresden vorlegen und über
die Thätigkeit der Commissarien Bericht erstatten, auch werden die
dresdener Konferenzen die aus einem österreichischen, einem preussischen
und einem dänischen Commissarius neu zu bildende Statthalterhaft
zu bestätigen haben. Es werden die dresdener Konferenzen als die
Bundesversammlung vortretend angesehen und ihnen bei den obschwebenden
Fragen, namentlich in der schleswig-holsteinischen und kasselschen,
die Befugnisse eingeräumt werden, welche der Bundesversammlung
zustehen. Nach Art. 34 der wiener Schlussakte, das Executions-Ver
fahren betreffend, hat die beauftragte Regierung während der Dauer
des Executions-Verfahrens die Bundesversammlung von dem Erfolge
desselben in Kenntniß zu erhalten, und sie, sobald der Zweck vollstän
dig erfüllt ist, von der Beendigung des Geschäfts zu unterrichten. —
Bekannt ist, daß die Commissarien für Schleswig-Hol
stein Delegirte des Bundes im strengsten Sinne nicht
sind. Das Executions-Mandat ist nicht, wie Art. 33 der wiener
Schlussakte vorschreibt, von der Bundesversammlung erteilt. Die
von den Commissarien getroffenen Maßregeln bedürfen also einer nach

